

# Forum Bildungspolitik in Bayern

# PRESSEDIENST

**Sperrfrist: Samstag, 21. Oktober 1995, 17 Uhr**

## **Bildung neu denken!**

### **Über 500 Teilnehmer besuchen pädagogischen Kongreß**

MÜNCHEN - Auf überwältigende Resonanz stieß der vom "Forum Bildungspolitik in Bayern" am 20. und 21. Oktober 1995 in München veranstaltete Kongreß zum Motto "Bildung neu denken - Aufbruch ins 21. Jahrhundert." Über 500 Lehrer, Eltern und Schüler nahmen an rund 30 Arbeitsgruppen zu Themen wie Kreativität, Gemeinschaft, ein neues Lehrerverständnis oder neue Schulen teil.

Dem "Forum Bildungspolitik in Bayern" gehören 19 Lehrer-, Eltern-, Schüler- und Organisationen der Jugendarbeit an. Sein Sprecher Albin Dannhäuser bezeichnete diese Tagung als "Ausdruck der pädagogischen Vielfalt und des bildungspolitischen Aufbruchs". Dannhäuser, gleichzeitig Präsident des Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverbandes: "Das Neue dieses Kongresses ist, daß Lehrer, Eltern und Schüler gemeinsam über die Zukunft von Bildung nachdenken. 19 unterschiedlichste Organisationen richteten diesen Kongreß gemeinsam aus. Dies ist ein Signal, daß Bildungspolitik wieder Punkt 1 der politischen Tagesordnung sein muß." Auch in einer Zeit des knappen Geldes müßten verantwortliche Politiker wissen, daß Investitionen in Bildung mit die wichtigsten Investitionen in die Zukunft seien.

In einem auf dem Kongreß diskutierten Manifest wird ein kritisches Resümee des 20. Jahrhunderts gezogen, das zu seinem Beginn von Pädagogen als "Jahrhundert des Kindes" proklamiert wurde. Nach Auffassung der Autoren des Manifestes sei dieser Anspruch nicht eingelöst worden. Daraus ergebe sich, daß solidarische Zuwendung an unsere Kinder, die Sorge um ihr Leben und die Verantwortung für ihre Rechte und Zukunft Auftrag an alle Erwachsenen sei.

Wörtlich heißt es in dem Manifest: "Am Ende des 20. Jahrhunderts ist es notwendiger denn je, daß wir alle unseren Erziehungs- und Bildungsauftrag erfüllen, was ohne Neuorientierung an verbindlichen Werten nicht möglich ist. Wenn der im Spannungsfeld von Freiheit und Verantwortung wachsende Bildungsprozeß gelingen soll, brauchen wir pädagogische Phantasie, Mut zu Innovationen und konsequente politische Unterstützung."

Organisationen: Aktion Humane Schule Bayern • Arbeitskreis Grundschule - Der Grundschulverband - Landesverband Bayern • Bayerischer Elternverband (BEV) • Bayerischer Lehrer- und Lehrerinnenverband (BLLV) • Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) • Deutscher Familienverband (DFV) • Deutscher Kinderschutzbund - Landesverband Bayern (DKSB) • Evangelische Jugend in Bayern (EJB) • Fachverband für Behindertenpädagogik - Landesverband Bayern (VDS) • Freie Evangelische Elternvereinerung (FEE) • Gemeinschaft Evangelischer Erzieher in Bayern (GEE) • Gesamtverband Evangelischer Erzieher in Bayern (GVEE) • Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft - Landesverband Bayern (GEW) • Initiative Praktisches Lernen Bayern • Landesarbeitsgemeinschaft „Gemeinsam leben, gemeinsam lernen“ • Landesarbeitsgemeinschaft der freien Waldorfschulen in Bayern • Landeschülervertretung - Landesvereinigung der bayerischen Bezirksschülersprecher (LSV) • Landesverband Bayerischer Schulpsychologen (LBSP) • Montessori - Landesverband Bayern

Einen Höhepunkt stellte die Einführungsveranstaltung dar, an der namhafte Persönlichkeiten wie Hildegard Hamm-Brücher, der stellvertretende Vorsitzende des Zentralrats der Juden in Deutschland Michel Friedmann und der Marburger Pädagogikprofessor Wolfgang Klafki teilnahmen. Der Verleger Florian Langenscheidt diskutierte in einer Talkrunde mit ihnen über die Bedeutung, die Bildung für sie ganz persönlich in ihrem Leben hatte.

In seiner Eröffnungsrede forderte Dannhäuser angesichts der allseits beklagten schwierigen Erziehungssituation "daß alle an der Erziehung Beteiligten mehr zusammenarbeiten: Eltern, Lehrer, pädagogisches Personal zwischen Kindergarten, Schule und außerschulischen Einrichtungen. Notwendig sind neue pädagogische Allianzen. Erziehung kann nicht ausschließlich von einer Institution geleistet werden. Alle sind in die Pflicht genommen."

Die Schule dürfe in ihren Möglichkeiten nicht überfordert, die Lehrpläne nicht überfrachtet werden. "Es darf nicht so sein, daß jeder, der in Politik und Gesellschaft nicht mehr weiter weiß, seinen volkspädagogischen Tatendrang entdeckt und versucht, der Schule ständig neue Aufgaben aufzuhalsen", sagte Dannhäuser. Nötig sei eine "neue Lernkultur", die nicht mit der Stoppuhr in der Hand Lernzielkataloge abhakt, sondern Zeit und Raum für "verweilende Anschauung" und "sinnvolle Nachdenklichkeit" bietet."

Neu zu definieren sei daher das Grundverständnis der Schule als Lern- und Lebensform, fuhr Dannhäuser fort. Die Schule sei kein uniformer Betrieb, sondern ein lebendiger Organismus. "Vieles läßt sich weder zentral planen noch zentralistisch verwalten. Alles, was die einzelne Schule selbst regeln kann, muß sie auch selbst regeln dürfen. Dieses Prinzip fördert in hohem Maße die Eigeninitiative, die Selbstentfaltung und die Identifikation der unmittelbar Betroffenen!"